

Georg Röwekamp:

STREIT UM ORIGENES. Eine theologiegeschichtliche Untersuchung zur Apologie für Origenes des Pamphilus von Cäsarea (Abstract)

Origenes war schon bald nach seinem Tod umstritten. Anfang des 4. Jh. verfasste der in Berytus geborene und in Alexandrien ausgebildete Pamphilus nach seiner Übersiedlung nach Cäsarea, wo er die Bibliothek und das Werk des Origenes sicherte, zusammen mit Eusebius eine Apologie für diesen. Im 1. Buch dieser Apologie ließ er Origenes selbst in Form von Zitaten aus seinen Werken (v.a. aus *De principiis*) zu Wort kommen und verteidigt ihn so gegen neun Vorwürfe, die seine Gegner erheben.

Dieses 1. Buch der Apologie (die ursprünglich aus 6 Büchern bestand), ist erhalten – ist nur in einer lateinischen Übersetzung des Rufin, die dieser Ende des 4. Jh. in Rom angefertigt hat (und im Anhang der Arbeit zusammen mit Vor- und Nachwort des Rufin, erstmals ins Deutsche übertragen worden ist). Diese Übersetzung stand im Zusammenhang des Streits um Origenes, der durch Epiphanius von Salamis in Palästina ausgelöst wurde und in dem auch Hieronymus eine wichtige Rolle spielte. Dieser warf dem Rufin vor, in seiner Übersetzung der Apologie Änderungen vorgenommen zu haben, um Origenes zu entlasten.

Die Analyse der Schrift des Pamphilus ergibt Folgendes: Tatsächlich hat Rufin z.T. massiv in den ursprünglichen Text eingegriffen, damit Origenes als rechtgläubig im Sinne des nizänischen Glaubens erschien. Das war v.a. deshalb notwendig, weil die Lehre des Origenes noch darauf ausgerichtet war, die Selbständigkeit des Sohnes gegenüber dem Vater zu betonen. Nun ging es im Gegenteil darum, die Homöousie von Vater und Sohn zu betonen bzw. zu belegen – obwohl Origenes diesen Ausdruck noch nicht verwenden konnte.

Bezüglich der Frage, woher die neun Vorwürfe stammen, kann gegenüber anderen Theorien gezeigt werden, dass die Liste in sich schlüssig ist und sich alle Vorwürfe gegen gnostische Theologoumena (und die auch von Gnostikern praktizierte Allegorese) richten. Trotz seiner ausdrücklichen Ablehnung solcher Lehren erschien Origenes im Laufe der Zeit immer mehr als ein Theologe, der dem gnostischen System selbst verhaftet ist. Und es wird deutlich, wie Origenes zum Häretiker werden konnte: Wenn der antignostische Charakter seiner Theologie nicht mehr verstanden wird (und das ist bei Rufin und möglicherweise schon bei Pamphilus der Fall), erscheinen die im theologischen Kontext seiner Zeit richtigen Formulierungen als falsch. Nur eine kontextuelle Lektüre der Werke des Origenes, das seinen geistigen Hintergrund u.a. in Alexandrien einbezieht, kann deshalb vor einer falschen Bewertung seiner Theologie bewahren.